

*Kommunikation und Nachrichtenaustausch – Verhandlungsstrategie der habsburgischen Seite bei der Friedensverhandlung von Szőny 1627**

GERGELY BRANDL – CSABA GÖNCÖL – KRISZTINA JUHÁSZ – GELLÉRT
ERNŐ MARTON – JÁNOS SZABADOS



Communication and Information Exchange – Habsburg Negotiation Strategies at the Peace Negotiations of Szőny in 1627. *This study describes the Habsburg officials and commission members appointed to conclude a peace treaty between the Habsburgs and Ottomans between 1627 and 1629 at Szőny (Hungary). Furthermore, by relying on a database of about 2,000 records drawn from diplomatic and administrative sources and utilizing a quantitative approach, it outlines the channels and focal points for communication between the Habsburg appointees, as well as the direction and intensity of the exchange of information. The analysis of the database leads to the conclusion that the Hungarian palatine, Miklós Esterházy had a major role in the negotiations and that the Imperial Court and War Council played an intermediary role between the palatine and the members of the treaty commission. Furthermore, it points out that the palatine maintained contact with the beylerbeyi of Buda, Murteza pasha, which may have had an impact on the negotiations at Szőny.*

Keywords: Peace negotiations, Szőny 1627, communication, Ottoman-Habsburg diplomacy, digital humanities.

* Diese Studie entstand im Rahmen der Forschungsgruppe für das Osmanische Zeitalter der Ungarischer Akademie der Wissenschaften und der Universität Szeged. Die Arbeit von Gergely Brandl wurde von Emberi Erőforrások Minisztériuma ÚNKP -18-3 kódszámú Új Nemzeti Kiválóság Programja unterstützt. Dieser Aufsatz erschien auf Ungarisch: "Kommunikáció és híráramlás. A Habsburg-oldal tárgyalási stratégiája az 1627. évi szőnyi békekötés során" ["Kommunikation und Nachrichtenaustausch. Die Verhandlungsstrategie der habsburgischen Seite während des Friedensschlusses von Szőny im Jahre 1627"], *Aetas* 33:4 (2018), 108–124. (Übersetzt von János Szabados und Csaba Göncöl.)

Ziel dieser Studie ist die Darstellung der Ämter und des Personals kaiserlicher Würdenträger, die während der Entstehung des Friedensvertrages von Szőny 1627 tätig waren, sowie die Schilderung ihrer Kommunikationskanäle und deren Charakteristika auf Grundlage einer Datenbank mit beinahe 2.000 Einträgen.¹ Diese Datenbank enthält vornehmlich den Schriftverkehr der habsburgischen Seite, der die Korrespondenz während der Friedensverhandlung von Szőny, den Ratifikationsprozess und das sogenannte Abkommen von Szécsény-Buda umfasst. Diese Korrespondenz entstand also im Zeitintervall zwischen dem 18. Dezember 1626 und dem 8. Dezember 1629. Die Einträge bestehen aus Instruktionen, Berichten oder deren Auszügen, das heißt, sie beziehen sich auf die amtliche Korrespondenz der an den Verhandlungen beteiligten Würdenträger. Auf private Korrespondenz wurde bei der Erstellung der Datenbank nur begrenzt Rücksicht genommen. Des Weiteren werden der Ablauf und das Personal des Friedensprozesses skizziert, anschließend eine ausführliche Analyse des Schriftverkehrs im Jahre 1627 hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Datenbank dargeboten. Dabei werden nicht nur allgemeine Charakteristika der Korrespondenz detailliert geschildert, sondern auch gezielt die Tätigkeit und Rolle des ungarischen Palatins Miklós Esterházy – mit Rücksichtnahme auf die mit ihm verknüpften Kommunikationskanäle – zur Zeit der Verhandlungen dargestellt.

Im Voraus muss zudem erwähnt werden, dass wir unsere Datenbank zunehmend erweitern möchten. Ihr derzeitiger Umfang erlaubt jedoch bereits einige Folgerungen. Im Rahmen der vorliegenden Fallstudie wird daher versucht, die ersten Ergebnisse auf Basis des Quellenmaterials zu schildern, die in Hinblick auf die habsburgisch-osmanischen Friedensschlüsse des 17. Jahrhunderts aufschlussreich und bereichernd sein können.

¹ Außer der unter angeführten Veröffentlichungen und Archivalien wurden die einschlägigen Dokumente folgender Bände in unsere Datenbank eingetragen: Á. Szilády – S. Szilágyi, Hg., *Török-magyarkori állam-okmánytár I-II [Urkundensammlung staatlicher Schreiben des türkisch-ungarischen Zeitalters I-II]*, Budapest 1869, 7-99; S. Szilágyi, „Bethlen Gábor és a Porta. Második közlemény” [“Gábor Bethlen und die Pforte. Zweite Mitteilung”], *Történelmi Tár* 5 (1882), 42-47, 50-51; S. Gergely, „Adalék Bethlen Gábor és a Porta című közleményhez. Harmadik és befejező közlemény” [“Beitrag zur Mitteilung Gábor Bethlen und die Pforte. Dritte und abschließende Mitteilung”], *Történelmi Tár* 6 (1883), 609-624; A. Velics: „Török levelek a kismartoni levéltárból” [“Türkische Briefe aus dem Archiv von Eisenstadt”], *Történelmi Tár* 8 (1885), 575-579; S. Szilágyi, „Levelek és okiratok Bethlen Gábor utolsó éveitörténetéhez (1627-1629)” [“Briefe und Aktenstücke zur Geschichte der letzten Jahren Gábor Bethlens”], *Történelmi Tár* 10 (1887), 5-11, 722-723; S. Szilágyi, „Thurzó Imre követsége” [“Gesandtschaft von Imre Thurzó”], *Történelmi Tár* 18 (1895), 104-107; L. Makkai, Hg., *Bethlen Gábor emlékezete [Die Erinnerung Gábor Bethlens]*, Budapest 1980, 167-182.

Methodologischer und theoretischer Rahmen

In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich ein neuer Trend in der Geschichtsschreibung, der auch auf die Diplomatiegeschichte eine wesentliche Wirkung ausübte. Während die früheren, im Geist des Positivismus durchgeführten Untersuchungen im Bereich der Diplomatiegeschichte durch Quellenveröffentlichungen und Beschreibungen der Tätigkeit von bedeutenden Persönlichkeiten geprägt waren, wird die Aufmerksamkeit in den neuen Forschungen auf andere Aspekte und Fragestellungen der sog. „Neuen Diplomatiegeschichte“, z. B. auf den sozialen Stand, Karrieremöglichkeiten und Vernetzungen der Diplomaten, das Geschenkwesen, die Rekonstruktion des Zeremoniells bei der Audienz, die Spionage und deren Infrastruktur usw., gelenkt. Dieser Paradigmenwechsel und auch neuartige Annäherungen blieben im Bereich der habsburgisch-osmanischen diplomatischen Untersuchungen nicht ohne Wirkung.²

² Für einen Überblick über die neue Diplomatiegeschichte siehe: A. Strohmeyer, „Trendek és perspektívák a kora újkori diplomáciatörténetben: A konstantinápolyi Habsburg diplomaták esete“ [“Trends und Perspektiven in der Diplomatiegeschichte der Frühneuzeit. Der Fall der habsburgischen Diplomaten in Konstantinopel“], *Történelmi Szemle* 59:2 (2017), 177–198. Weitere wichtige Studien der neuen Diplomatiegeschichte auf Ungarisch: D. Kerekes, *Diplomaták és kémek Konstantinápolyban [Diplomaten und Spione in Konstantinopel]*, Budapest 2010, 87–234; Zs. Cziráki, „Habsburg–Oszmán diplomácia a 17. század közepén: Simon Reniger konstantinápolyi Habsburg rezidens kinevezésének tanúságai (1647–1649)“ [“Habsburgisch-osmanische Diplomatie in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Zur Ernennung des habsburgischen Residenten in Konstantinopel, Simon Reniger“], *Századok* 149:4 (2015), 835–871; Á. Kovács, „Habsburg-oszmán diplomácia a harminc éves háború utolsó éveiben. Alexander Greiffenklau von Vollrats rezidensi tevékenysége“ [“Habsburgisch-osmanische Diplomatie in den letzten Jahren des Dreißigjährigen Kriegs. Alexander Greiffenklau von Vollraths als kaiserlicher Resident an der Hohen Pforte“] in D. Bódai – B. Vida, Hg., *Paletta. II. kora újkor-történeti tudományos diákkonferencia. Tanulmánykötet*, Budapest 2015, 93–111; S. Papp, „Egy Habsburg-követ, Simon Reniger oszmán kapcsolathálózata“ [“Die osmanische Vernetzung eines habsburgischen Residenten, Simon Reniger“], *Aetas* 31:3 (2016), 40–53; J. Szabados, „A 17. századi Habsburg-hírszerzés „gyöngyszeme“ – Hans Caspar budai titkos levelező (1646–1659) munkássága. Vázlat egy nagyobb összefoglaláshoz“ [“Ein „Edelstein“ der habsburgischen Spionage des 17. Jahrhunderts – Die Tätigkeit des geheimen Korrespondenten in Ofen, Hans Caspar (1646–1659). Skizze zu einer größeren Zusammenfassung“], *Aetas* 31:3 (2016), 77–92; H. Tóth, „Mennyit ér egy magyar lovas hadnagy? Egy rabkiváltás története diplomáciatörténeti kontextusban a 17. század közepéről“ [“Was ist ein ungarischer Hussarenleutnant wert? Die Auslösung eines Gefangenen in diplomatischem Kontext aus der Mitte des 17. Jahrhunderts“], *Századok* 152:2 (2018), 247–284. In der deutschsprachigen Literatur zu diesem Thema siehe: E. D. Petritsch, „Dissimulieren in den habsburgisch-osmanischen Friedens- und Waffenstillstandsverträgen (16.-17. Jahrhundert): Differenzen und Divergenzen“ in A. Strohmeyer, Hg., *Frieden und Konfliktmanagement in interkulturellen Räumen: das Osmanische Reich und die Habs-*

Von den neuen Forschungsrichtungen waren für unsere Zwecke diejenigen von Bedeutung, in denen neue Methoden der Sozialgeschichte (Erforschung der Patronage-Klientel-Beziehungen und der Netzwerke), sowie Errungenschaften der digitalen Geisteswissenschaften (Digital Humanities) Verwendung fanden.³

Die Habsburgermonarchie und das Osmanische Reich während der Friedensverhandlungen von Szőny

Man kann die habsburgisch-osmanischen Beziehungen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1606–1663) als relativ friedlich charakterisieren, vorrangig aufgrund innen- und außenpolitischer Herausforderungen, die beide Mächte zu bewältigen hatten. In dieser Epoche des verhältnismäßigen Gleichgewichts

burgermonarchie in der Frühen Neuzeit, Stuttgart 2013, 145–162; A. Strohmeyer, „Wahrnehmungen des Fremden: Differenzierungen von Diplomaten im 16. und 17. Jahrhundert: Forschungsstand – Erträge – Perspektiven“ in M. Rohrschneider – A. Strohmeyer, Hg., *Wahrnehmungen des Fremden: Differenzierungen von Diplomaten im 16. und 17. Jahrhundert. (Schriftreihe der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte. e. V., 31.)*, Münster 2007, 1–50; A. Strohmeyer, „Kategorisierung und Denkschemata in diplomatischer Kommunikation: Johann Rudolf Schmid zum Schwarzenhorn als kaiserlicher Resident an der Hohen Pforte (1629–1643)“ in G. Barth-Scalmani – R. Harriet – Ch. Steppan, Hg., *Politische Kommunikation zwischen Imperien. Der diplomatische Aktionsraum Südost- und Osteuropa*, Innsbruck 2013, 21–29.

- ³ Über die Netzwerke siehe: M. Düring, „Netzwerkforschung in den Geschichtswissenschaften zwischen Metaphern, Strukturen und Datenbanken. Ein Überblick“ in H. Grunder – A. Hoffmann-Ocon – P. Metz, Hg., *Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive*, Bad Heilbrunn 2013, 33–44. Weitere Literatur dazu: T. P. Graf, *The Sultan's Renegades. Christian – European Converts to Islam and the Making of the Ottoman Elite, 1575–1610*, Oxford 2017, 149–159. Über Klientell und Patronage siehe: H. Droste, „Patronage in der Frühen Neuzeit – Institution und Kulturform“, *Zeitschrift für Historische Forschung* 30:4 (2003), 555–590; M. Hengerer: „Amtsträger als Klienten und Patrone? Anmerkungen zu einem Forschungskonzept“ in S. Brakensiek, Hg., *Ergebene Diener ihrer Herren? Herrschaftsvermittlung im alten Europa*, Köln 2005, 45–78; Zs. Cziráki, „Habsburg–Oszmán diplomácia“, 861–871. Über die Datenbanken und digitale Geisteswissenschaft (Digital Humanities) in der ungerischen Forschung siehe u. a.: E. Ilyefalvi, „Textualizációs eljárások, tipológiai kísérletek, digitális adatbázisok. Az összehasonlító szövegfolklorisztikai kutatások jövője a ráolvasások tükrében“ [„Textualisierungsverfahren, typologische Versuche, digitale Datenbanke. Die Zukunft vergleichender textfolkloristischen Untersuchungen im Spiegel der Beschwörungsformeln“], *Ethnographia* 128:3 (2017), 383–406; E. Ilyefalvi, „Digitális szövegfolklor-adatbázisok és a számítógépes folklorisztika elméleti, módszertani és technikai kérdései“ [„Digitale Textfolklor-datenbanken und theoretische, methodologische und technische Fragen der computerunterstützte Folkloristik“], *Replika* 104:4 (2017), 145–191.

etablierten sich neue Züge im habsburgisch-osmanischen diplomatischen Verkehr. Beispielsweise erkannte der Sultan, im Gegensatz zu der früheren Praxis, den Kaiser nach dem Frieden von Zsitvatorok (1606) als gleichrangiger Herrscher an. Die zeremoniellen Rahmen und der Ablauf der Friedensratifikationen wurden ebenso in dieser längeren Friedensperiode festgelegt. Beiden Reich lag es daran offenen Krieg miteinander zu vermeiden.⁴

Aus Sicht der in den Dreißigjährigen Krieg involvierten Habsburger sollte die Eröffnung einer weiteren Front am östlichen Rand der Monarchie vermieden werden.⁵ Obwohl die Macht des Kaisers während des Friedensschlusses von Szöny (1627) in Aufschwung war – Ferdinand III. wurde zum böhmischen König gekrönt und die kaiserlichen Generale Johann T'Serclaes von Tilly und Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein errangen serienhafte Siege im dänisch-niedersächsischen Krieg –, deutete der Ausbruch des Erbfolgekriegs in Mantua auf eine zunehmende Schwächung der kaiserlichen Position hin.⁶

Demgegenüber war auch das Osmanische Reich von zahlreichen innen- und außenpolitischen Konflikten belastet. Hervorzuheben ist, dass sich die Würdenträger der Hohen Pforte ab Anfang des 17. Jahrhunderts immer mehr in Machtkämpfe und persönliche Streitigkeiten verwickelten. Darüber hinaus waren finanzielle Probleme regelmäßig an der Tagesordnung, wie auch – in Abhängigkeit dieser beiden Ursachen – die schleichende Abnahme des Kampfwertes der osmanischen Streitkräfte. Der abermals aufflammende Aufstand des Statthalters von Erzurum, Abaza Pascha (1623–1628), in Ost- und

⁴ Zur einen allgemeinen Darstellung der Ereignisse im habsburgisch-osmanischen Grenzgebiet in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts siehe: L. Fekete, *Türkische Schriften aus dem Archive des Palatins Nikolaus Esterházy*, Budapest 1932, XVII–LVII. Über die Ranggleichheit siehe: I. Hiller, "A Habsburgok török diplomáciája a 17. század első felében" ["Die türkische Diplomatie der Habsburger in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts"] in P. Fodor – G. Pálffy – I. Tóth, Hg., *Tanulmányok Szakály Ferenc emlékére [Studien zur Erinnerung an Ferenc Szakály]*, Budapest 2002, 215–216. Über die Ratifikationen und das Zeremoniell an der Pforte: E. D. Petritsch: "Zeremoniell bei Empfängen habsburgischer Gesandtschaften in Konstantinopel" in R. Knauz – G. Rota – J. P. Niederkorn, Hg., *Diplomatisches Zeremoniell in Europa und im Mittleren Osten in der Frühen Neuzeit*, Wien 2009, 305–322. Weitere Literatur zu dieser Frage: M. Köhbach, "Çasar oder imperator? – Zur Titulatur der römischen Kaiser durch die Osmanen nach dem Vertrag von Zsitvatorok (1606)", *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 82 (1992), 224–234.

⁵ Zusammenfassende Literatur über den Dreißigjährigen Krieg aus konfessioneller Hinsicht: H. Schilling, *Konfessionalisierung und Staatsinteressen: Internationale Beziehungen 1559–1660*, Paderborn 2007, 508–538.

⁶ A. Gindely – I. Acsády, *Bethlen Gábor és udvara [Gábor Bethlen und sein Hof]*, Budapest 1890, 186–230; J. Franzl, *Ferdinand II. Kaiser im Zwiespalt der Zeit*, Graz – Köln – Wien 1978, 222–239; H. Schilling, *Konfessionalisierung und Staatsinteressen*, 525; L. Höbelt, *Ferdinand III. (1608–1657) Friedenskaiser wider Willen*, Graz 2008, 46–53; M. Hengerer, *Kaiser Ferdinand III. (1608–1657) Eine Biographie*, Wien – Köln – Weimar 2012, 64–72.

Zentralanatolien erschwerte ebenso die Regierung in Istanbul.⁷ Der Angriff von Schah Abbas I. (1587–1629) auf Ostanatolien, die Einnahme Bagdads (1624) und die demütigende Niederlage der osmanischen Belagerungsarmee während des Konfliktes im Vorjahr des Friedens von Szöny ging mit bedeutenden Gebietsverlusten einher.⁸ Zudem musste das osmanische Heer auch im Norden eingesetzt werden. Der Krimkhan Mehmed Girej III. (1623–1629) und sein Bruder, Schahin Girej, rebellierten gegen den Padischah und errangen 1624 mithilfe polnischer Kosaken einen glänzenden Sieg über die osmanischen Truppen, die eigentlich für ihre Absetzung eingesetzt wurden.⁹ Einen weiteren Krieg mit den Habsburgern konnte sich die Hohe Pforte nicht leisten.

Im Jahre 1626, als sich der siebenbürgische Fürst und Vasall der Osmanen, Gábor Bethlen (1613–1629) an der Seite der Protestanten in den Dreißigjährigen Krieg einmischte und einen Feldzug in Oberungarn führte, drohte erneut ein bewaffneter Konflikt zwischen den beiden Großmächten auszubrechen. Wegen der oben skizzierten militärischen und politischen Ereignisse wurden von beiden Höfen – Wien und Istanbul – regionale Obrigkeiten in Ungarn abermals mit der Durchführung einer Verlängerung des Friedens beauftragt. Kaiser Ferdinand II. (1619–1637) bevollmächtigte den ungarischen Palatin, Miklós Esterházy (1625–1645), Sultan Murad IV. (1623–1640) den Beglerbeg von Ofen (Buda), Murteza Pascha (1626–1630).¹⁰ In den Verhandlungen spielte auch der siebenbürgische Fürst, Gábor Bethlen, in seiner Rolle als Vermittler eine maßgebende Rolle. Angesichts ihrer Beteiligung an dem Kleinkrieg an der ungarischen Militärgrenze, wo die Zentralbehörden immer mehr ihren Einfluss zu verlieren schienen, waren sie eher in der Fortführung der Auseinandersetzungen als in der Versöhnung interessiert. Dem Befehl des Kaisers und des Sultans – ehest den Frieden zu schließen – konnten sie sich aber dennoch nicht entge-

⁷ İ. H. Uzunçarşılı, *Osmanlı tarihi*. III/1 [Geschichte der Osmanen, Bd. III/1], Ankara 1988, 149–153, 164–168.

⁸ İ. H. Uzunçarşılı, *Osmanlı tarihi*, 153–157; H. R. Römer, “The Safavid Period” in P. Jackson – L. Lockhart, Hg., *The Cambridge History of Iran*. Vol. 6. *The Timurid and Safavid Period*, Cambridge 2006, 189–350, 266–268; R. Savory, *Iran under the Safavids*, Cambridge u. a. 2007, 85–91.

⁹ В. Д. Смирнов, *КрымскоханствоподверховенствомОсманскойПортыдоначала XVIII века* [Das Krimkhanat unter der Herrschaft der osmanischen Pforte von Anfängen bis zum 18. Jahrhundert], Санкт Петербург 1887, 480–496; İ. H. Uzunçarşılı, *Osmanlı tarihi*, 171–176.

¹⁰ Wir konnten die Bestellung Esterházy's bisher noch nicht ausfindig machen, Angaben über seine Beauftragung sind im Waffenstillstand von 18. Dezember 1626 zu finden: G. Brandl – Cs. Göncöl – K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, “Válogatott források az 1627. évi szőnyi békekötés történetéhez” [“Eine Auswahl von Quellen zur Geschichte des Friedensschlusses von Szöny im Jahre 1627”], *Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények* 15 (2017), 160–162. Imre Karácson datierte die Bestellung Murteza Paschas auf den 6. Februar 1627, aber im Waffenstillstand wurde er schon als Bevollmächtigter bezeichnet: I. Karácson – L. Thallóczy – J. Kracsómarik – Gy. Szekfű, Hg., *Török-magyar oklevéltár 1533–1789* [Türkisch-ungarische Urkundensammlung 1533–1789], Budapest 1914, 218–220.

gensetzen.¹¹ Darüber hinaus versuchten die antihabsburgischen Kräfte des Dreißigjährigen Krieges die Verhandlungen direkt an der Hohen Pforte zu blockieren, nicht zuletzt mit der Unterstützung des Fürsten Gábor Bethlen.¹²

Der Friedensprozess

Der Friedensprozess zwischen 1626 und 1629 lässt sich in drei Phasen gliedern. Die erste Phase begann mit der Verkündigung des Waffenstillstandes am 18. Dezember 1626. In dieser Periode fanden die Ernennung des Personals der Friedensdelegation und Besprechungen über die wichtigsten Voraussetzungen der Verhandlungen (Übergabe der Festung Damásd, Verhandlungsort, zeremonielle Rahmen, Beauftragte, usw.) statt.¹³ Als die Beauftragten am Feld von Szőny eintrafen, begann die zweite Phase und damit die eigentlichen Friedensgespräche. Das erste Treffen der Bevollmächtigten fand am 28. Juli statt. In dieser Periode tauchten die strittigsten Fragen des Friedens auf, genauer die Angelegenheiten um die Festungen Waitzen (Vác) und Bolondvár,¹⁴ die Zugehörigkeit der im Grenzgebiet liegenden Dörfer, die Einbeziehung Siebenbürgens, der Moldau und der Walachei in das Friedensabkommen.¹⁵ Als Folge

¹¹ Die Meinung von Esterházy siehe: I. Hiller, *Palatin Nikolaus Esterházy: Die ungarische Rolle in der Habsburgerdiplomatie 1625–1645. Esterházy-Studien*, Wien – Köln – Weimar 1992, 61–62. Die an Bethlen und Murteza gerichteten Anordnungen der Pforte sowie die Briefe Bethlens an Murteza, beweisen, dass sie eher einen neuen Krieg befürworteten: I. Karácson – L. Thallóczy – J. Krásmárik – Gy. Szekfű, *Török-magyar oklevéltár*, 217–224.

¹² Über die Einstellung Englands siehe: S. Richardson, Hg., *The Negotiations of Sir Thomas Roe in his Embassy to the Ottoman Porte, from the year 1621 to 1628*, London 1740, 632–811; A. Kellner: "Strife for a Dream – Sir Thomas Roe's Case with Gabor Bethlen, Prince of Transylvania", *Studia Universitatis Petru Maior – Historia* 5 (2005), 41–56. Zu der Haltung der kaiserlichen Seite: K. Kuefstein, *Studien zur Familiengeschichte in Verbindung mit der Landes- und Kulturgeschichte III. 17. Jahrhundert*, Wien – Leipzig 1915, 269–278.

¹³ Über die Einnahme und Zurückgabe von Damásd siehe: P. Jászay: "A' szőnyi béke 1627" ["Der Frieden von Szőny im Jahre 1627"], *Tudománytár. Értekezések* (1838), 167–193, 195; F. Salamon, *Két magyar diplomata a tizenhetedik századból [Zwei ungarische Diplomaten aus dem 17. Jahrhundert]*, Pest 1867, XXXI–XXXII, 18–34, 56; S. Ferencz – L. Szalay, Hg., *Galántai gróf Eszterházy Miklós. Magyarország nádora (1623–1626) I-II [Graf Nikolaus Eszterházy von Galánta, Palatin von Ungarn (1623–1626) I-II]*, Pest 1866, 414–415.

¹⁴ Über die Frage von Waitzen siehe: P. Jászay, "A' gyarmati béke" ["Der Frieden von Gyarmat"], *Tudománytár. Értekezések* (1837), 62–63, 69–70, 72; F. Salamon, *Két magyar diplomata*, XXII–XXIII, XXVI–XXX; G. Brandl – Cs. Göncöl – K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, "Válogatott források", 155–156, 167, 172–173, 176, 179, 181, 183, 188, 191.

¹⁵ F. Salamon, *Két magyar diplomata*, 8–9, 128, 135–136, 141–143, 149–152, 160, 186; S. Szilágyi, "Bethlen Gábor és a Porta. Második közlemény" ["Gábor Bethlen und die Pforte. Zweite Mitteilung"], *Történelmi Tár* 5 (1882), 47–51; G. Brandl – Cs. Göncöl –

dieser ungelösten Probleme und der Abfahrt der Hofkriegsräte Gerhard von Questenberg und Johann Christoph Löbl kamen die Verhandlungen zum Stillstand.¹⁶ Erst die Rückkehr Questenbergs, Ende August, ermöglichte die Wiederaufnahme der Verhandlungen. Am 13. September gelang es den Bevollmächtigten schließlich ein Abkommen zu treffen, das in 11 Punkten auf Latein, Ungarisch und Osmanisch verfasst und gegenseitig beglaubigt wurde.¹⁷ Die endgültige Entscheidung einiger strittiger Fragen – die Übergabe der Festungen, die Verteilung der Dörfer, die Dauer des Friedens – wurde verschoben, damit sie zu einem späteren Zeitpunkt durch Kommissionen oder Großbotschaften verhandelt werden konnten.¹⁸ Nun begann die dritte Phase des Friedensprozesses, in der Gesandten (Internuntien) und später Großbotschaften von beiden Seiten zueinander geschickt wurden. Die habsburgische Regierung beauftragte Johann Ludwig von Kuefstein mit der Leitung der Großbotschaft und der Überreichung des durch den Kaiser ratifizierten Friedensvertrages. Da die osmanische Vertragsurkunde (*ahd-name*) inhaltliche Probleme aufwies, fand der zeremonielle Austausch der Botschafter erst am 26. September statt;

K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, "Válogatott források", 157–158, 178–181, 183–188, 193. Über Siebenbürgen, und die Frage der siebenbürgischen „Neutralität“ siehe Zs. Cziráki, "Szemelvények Melchior Khlesl és a bécsi Titkos Tanács 1611 és 1613 között keletkezett, erdélyi vonatkozású írásos véleményeiből" ["Auswahl von den Gutachten Melchior Khlesls und des Geheimen Rates in Wien betreffend Siebenbürgen aus dem Jahre 1611 und 1613"], *Levéltári Közlemények* 83 (2012), 353–354; Zs. Cziráki, "Erdély szerepe Melchior Klesl fennmaradt írásos véleményeiben 1611–1616 között" ["Die Rolle Siebenbürgens in den erhaltengebliebenen schriftlichen Gutachten Melchior Klesls aus den Jahren zwischen 1611 und 1616"] in G. Kármán – K. Teszelszky, Hg., *Bethlen Gábor és Európa [Gábor Bethlen und Europa]*, Budapest 2013, 98–99.

¹⁶ J. Rimay, "Napló a szőnyi magyar török tárgyalásokról. Memoriale" ["Tagebuch über die türkisch-ungarischen Verhandlungen bei Szőny. Memoriale"] in S. Eckhart, Hg., *Rimay János művei [Die Werke von János Rimay]*, Budapest 1955, 420.

¹⁷ Für die publizierten Exemplare siehe: A. Gévay, Hg., *Az 1627-dik évi szeptember 13-dikán költ szőnyi békekötés cikkelyei, deákül, magyarúl és törökül [Die Artikel des am 13. September 1627 bei Szőny geschlossenen Friedens auf Latein, Ungarisch und Türkisch]*, Wien 1837; F. Salamon, *Két magyar diplomata*, 284–288. Über den Friedensschluss siehe den Brief von Péter Koháry an István Pálffy, Komorn, 14. Szeptember 1627 in G. Brandl – Cs. Göncöl – K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, *Válogatott források*, 189.

¹⁸ Der Palatin und der Beglerbeg von Ofen wurden mit den Angelegenheiten der Dörfer beauftragt, dieses Thema wurde auf den Verhandlungen von Szécsény-Buda besprochen. Siehe: J. Stessel, "Adatok az 1628. évi szécsényi alkudozás történetéhez I-II" ["Beiträge zur Geschichte der Verhandlungen von Szécsény im Jahre 1628"], *Magyar Történelmi Tár* 3 (1902), 430–452, 481–510; G. E. Marton, "On the Question of the Negotiations Between the Habsburgs and the Ottomans at Szécsény and Buda (1628) through Palatine Miklós Esterházy's letter to the head of the Hungarian negotiators", *Rocznik Przemyski, Historia*, 22:1 (2019), 79–91.

Kuefstein konnte den kaiserlichen Vertrag am 5. Dezember 1628 dem Sultan überreichen und kam erst im Dezember 1629 wieder in Wien an.¹⁹

Allgemeine Charakteristika des diplomatischen Systems

Im Rahmen dieser Studie ist es nicht möglich eine ausführliche Darstellung aller an den Verhandlungen beteiligten Amtsträger sowie ihres Schriftgutsdarzulegen. Daher wird der Fokus auf einige Knotenpunkte gelegt. Bezüglich der Behörden kann von zwei Zweigen des kaiserlichen diplomatischen Dienstes die Rede sein: Einerseits von den höfisch-kaiserlichen, andererseits von den ungarisch-königlichen Diplomaten. Obwohl eine klare Trennung dieser Abteilungen unentbehrlich zu sein scheint, soll aufgrund mehrfacher Überlappungen der Ämter und Mandate davon abgesehen werden.

¹⁹ K. Kuefstein, *Studien zur Familiengeschichte*, 267–268. Bestimmte Fragen, wie die Übergabe von Waitzen, der Dauer des Friedens und die Angelegenheiten der Dörfer wurden letztendlich abermals verschoben.

BRANDL – GÖNCÖL – JUHÁSZ – MARTON – SZABADOS

Ungarischer König		Herrscher (Ferdinand II)						
Palatin (Hauptunterhändler) (Miklós Esterházy)	Kanzler (István Sennyey)	Römisch-deutscher Kaiser						
		Hofkriegsrat						
		Präsident (Rambaldo Collalto)	Vizepräsident (Ernst von Montecuccoli)	Rat (Gerhard von Questenberg)	Rat (Johann Christoph Löbl)	Rat (Hans Breuner)	Rat (Hans Dietrich von Reiffenberg)	Rat (Johann Aldringen)
Delegierte Kommissare								
Beauftragter des Palatins (Dániel Esterházy)	Präsident der Kommission (István Sennyey)	Kommissar (Mózes Cziráky) † Juni 1627	Kommissar (Péter Koháry)	Kommissar (Gerhard von Questenberg)	Kommissar (Johann Christoph Löbl)			
Beauftragte des Palatins		Beauftragte der Kommissare		Mit dauerhaftem Mandat			Mit konkretem Mandat	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gesandte der Komitate (z. B. János Rimay) ➤ Sekretär des Palatins (Gáspár Tassy) ➤ Angestellte des Palatins (z. B. Lajos Révay, Márton Spáczay, Mihály Tar) 		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Militärverwaltung (Imre Liptay, Vizegespan des Komitats Bars, Pál Nagy) 		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Resident in Konstantinopel und Personal (Sebastian Lustrier Resident, Virgilius Mayr Sekretär) ➤ Hofdolmetscher (Michael D'Asquier) ➤ Dolmetscher (Paulo Damiani, Ludwig Pompei) ➤ Weitere Amtsträger (Michael Aldolf von Althan, Johann Rudolf Schmid, Johann Dietz, Peter Crabat) ➤ Grenzobriste (z. B. Ernst von Kolonitsch) 			<ul style="list-style-type: none"> ➤ Großbotschafter und Personal (Johann Ludwig von Kuefstein) ➤ Internuntius (István Balog) ➤ Rate, (ehemalige Residenten), Dolmetscher und weitere Amtsträger (Michael Starzer, Ernst Házy) ➤ Andere Beauftragte (Marino Tudisi) 	

Tabelle 1: Schematischer Aufbau der kaiserlichen und königlichen Behörden während der Friedensverhandlungen von Szőny²⁰

²⁰ I. Hiller, *Palatin Nikolaus Esterházy*, 60–61; Z. Fallenbüchl, *Állami (királyi és császári) tisztségviselők a 17. századi Magyarországon [Staatliche (königliche und kaiserliche) Würdenträger in Ungarn im 17. Jahrhundert]*, Budapest 2002, 69; G. Pálffy, "Kerületi és végvidéki főkapitányok és főkapitány-helyettesek Magyarországon a 16–17. században" ["Kreis- und Grenzoberste und Kreis- und Grenzoberstleutnante in Ungarn im 16–17. Jahrhundert"], *Történelmi Szemle* 39:2 (1997), 272, 284. <http://www.univie.ac.at/Geschichte/wienerhof/wienerhof2/hofstaat2.htm>. (23.07.2018)

Betrachtet man die Kommunikationsrichtungen aus der Perspektive des Wiener Hofes, wird die maßgebende Bedeutung der hochrangigen Amtsinhaber eindeutig, während die niedere Schicht der Beauftragten nur in mittelbarer Verbindung mit dem Hof stand. Zudem lohnt es sich die Beteiligten nach ihrem Auftrag zu distinguieren – primär weil sich die Anweisungen auch auf die Kommunikation auswirkten. Entsprechend ihrer Instruktionen wurden Personen mit einem dauerhaften Auftrag (z. B. der Resident in Konstantinopel) und andernfalls mit konkreten Aufträgen (z. B. die Bevollmächtigten) betraut. Dies führte zu unterschiedlichen Kommunikationskanälen, welche wie folgt differenziert werden müssen: Einerseits erreichte die Regierung die Amtsträger der Militärgrenze durch den Hofkriegsrat, andererseits kommunizierte sie mit den ungarischen Untertanen durch den Palatin und den Kanzler, wobei wegen unklarer Zuständigkeiten des Palatins und des Ungarischen Kanzlers²¹ auch andere Institutionen einbezogen werden konnten. Der Hof korrespondierte zudem mit dem Sultan und anderen hochrangigen osmanischen Würdenträgern – dies soll in dieser Studie allerdings unberücksichtigt bleiben.

²¹ Zu den Zuständigkeiten dieser Amtsträger siehe noch unten im Kapitel über das Personal.

		Empfänger											
Absender	Personen	II. Ferdinánd	Johann Ludwig von Kuefstein	Gerhard von Questenberg	Michael Adolf von Althan	Sebastian Lustrier	Johann Rudolf Schmid	Miklós Esterházy	István Sennyey	Péter Koháry	Dániel Esterházy	Gáspár Tassy	Marino Tudisi
	Ferdinand II.	X	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	0
Johann Ludwig Kuefstein	1	X	1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	1
Gerhard von Questenberg	1	1	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Michael Adolf von Althan	1	1	0	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sebastian Lustrier	1	1	0	1	X	0	1	0	0	0	0	0	0
Johann Rudolf Schmid	1	1	0	1	0	X	0	0	0	0	0	0	0
Miklós Esterházy	1	1	0	0	1	0	X	0	1	1	1	1	0
István Sennyey	1	0	0	0	0	0	1	X	1	0	0	0	0
Péter Koháry	1	1	0	0	0	0	1	0	X	0	0	0	0
Dániel Esterházy	1	0	0	0	0	0	1	0	0	X	0	0	0
Gáspár Tassy	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	X	0	0
Marino Tudisi	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	X

Tabelle 2: Verbindung derjenigen, die während der Verhandlungen in schriftlicher Korrespondenz standen. 0=Verbindung nicht beweisbar; 1=Verbindung belegt; grau0=keine Angabe, aber Verbindung vermutet; grau1=nur Hinweise auf Verbindung oder auf an mehrere Empfänger gerichtete Schreiben

In den folgenden Punkten werden die wichtigsten kaiserlichen (Hofkriegsrat) und königlichen (Palatin, Ungarische Hofkanzlei) Institutionen und Personal, sowie ihre Rollen in den Verhandlungen vorgestellt.

Institutionen

Der Wiener Hofkriegsrat wurde von Ferdinand I. im Jahre 1556 gegründet.²² Das regelmäßig tagende Gremium wurde nach dem Frieden von Zsitvatorok (1606) mit der Führung der habsburgisch-osmanischen Diplomatie beauftragt.²³ In gewissen Fällen, wenn der Herrscher seinen Hofstaat verlegte – z. B. im Jahre 1628, als Ferdinand III. zum böhmischen König erwählt wurde –, teilte sich der Hofkriegsrat auf. Ein Teil begleitete ihn, während der andere in Wien verblieb. Durch dieses Ereignis wurden natürlicherweise die Qualität und die Dynamik des Informationsaustausches beeinflusst.²⁴

Es scheint, als ließe der Hofkriegsrat wegen der Bürden des Dreißigjährigen Kriegs die Kommunikation mit dem Beglerbeg von Ofen dem Palatin über. Der Palatin war der oberste ständische Würdenträger des Königreichs Ungarn im 17. Jahrhundert. Er bekleidete das Amt des Statthalters, des Haupttrichters und

²² Zu der früheren Geschichte des Hofkriegsrats siehe T. Fellner – H. Kretschmayr, *Die österreichische Zentralverwaltung I. Abteilung. Von Maximilian I. bis zur Vereinigung der Österreichischen und Böhmisches Hofkanzlei (1749). I. Band. Geschichtliche Übersicht.* Wien 1907. 234–239; O. Regele, *Der österreichische Hofkriegsrat: 1556–1848*, Wien 1949, 13–15; G. Pálffy, „Die Akten und Protokolle des Wiener Hofkriegsrats im 16. und 17. Jahrhundert“ in J. Pauser – M. Scheutz – T. Winkelbauer, Hg., *Quellenkunde der Habsburgermonarchie. Ein exemplarisches Handbuch*, Wien – München 2004, 184–186.

²³ G. Pálffy, „Die Akten und Protokolle“, 184. Obwohl Melchior Khlesl, Präsident des Geheimen Rates einen maßgebenden Einfluss auf die osmanische Politik des Reiches hatte, verlor er nach dem Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs sein Wort in diesen Angelegenheiten. Siehe: I. Fazekas, „Magyar javaslatok a konstantinápolyi követ személyére 1572-ben“ [„Vorschläge von ungarischer Seite zur Person des konstantinopler Gesandten im Jahre 1572“] in L. Krász – T. Oborni, Hg., *Redite ad cor. Tanulmányok Sahin-Tóth Péter emlékére* [Redite ad cor. Studien zur Erinnerung von Péter Sahin-Tóth], Budapest 2008, 212 (Fußnote 4). Über die Vorhaben Khlesls bezüglich der Osmanen und Siebenbürgens bzw. über die damalige Rolle des Hofkriegsrats siehe: Zs. Cziráki, „Szemelvények Melchior Khlesl“, 319–369; Zs. Cziráki, „Erdély szerepe Melchior Klesl“, 77–102; Zs. Cziráki, „Habsburg–Oszmán diplomácia“, 838–840.

²⁴ Die Ursache für die Abreise nach Prag war die Krönung der Ehefrau und des Sohns von Ferdinand II. Ähnliche Trennung des Hofkriegsrats geschah auch zwischen 1652–1654, als Ferdinand III. nach Prag und danach nach Regensburg verreiste. J. Franzl, *Ferdinand*, 224; L. Höbelt, *Ferdinand III.*, 46–47, 312–320; M. Hengerer, *Kaiser Ferdinand III.*, 64–68, 302–319. Über die Schwierigkeiten der Kommunikation während der Trennung des Hofkriegsrats siehe: J. Szabados, „...Inquisition wider Emericum Balassa in puncto des erschossenen Diezens...“ (Vizsgálat Balassa Imre ellen a lelőtt Dietz ügyében) [„...Inquisition wider Emericum Balassa in puncto des erschossenen Diezens...“ (Ermittlung gegen Imre Ballasa wegen des erschossenen Dietzs)“], *Hadtörténelmi Közlemények* 129:2 (2016), 569–573. Bei der Trennung von 1652–1654 wurde die Dokumentation in zwei verschiedenen Registerbüchern angeführt, siehe: G. Pálffy, *Akten und Protokolle*, 186–193.

noch dazu kommandierte er die ungarischen Militäraufgebote.²⁵ Seine wichtigste Aufgabe bestand darin, die Vermittlung zwischen dem Hof und den ungarischen Ständen zu übernehmen. Zu dieser Zeit formierte sich um ihn ein Kreis von Ratgebern, die auch in den Friedensverhandlungen involviert waren.²⁶

Die Ungarische Hofkanzlei, die im Jahre 1526 gegründet wurde, war mit der Ausübung der Hoheitsrechte, der Organisation des Gerichtes und der Unterstützung des Ungarischen Rats beauftragt.²⁷ Sie war auch in der Kommunikation des Herrschers mit den Regierungsorganen beteiligt. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde ihr Aufgabenbereich mit der Führung der siebenbürgischen, polnisch-litauischen, moldauischen und walachischen Diplomatie erweitert. Darüber hinaus wurde hier ein Teil der eingetroffenen osmanischen Gesandtschaftsberichte bearbeitet.²⁸

Personal

Der Hofkriegsrat Gerhard von Questenberg (1586–1646) begann seinen Dienst im Jahre 1607 im Hofkriegsrat als Konzipist. In den folgenden vier Jahrzehnten machte er dort eine bedeutsame Karriere. Seit 1626 wurde er Mitglied, später

²⁵ Zum Amt des Palatins siehe Gy. Ember, *Az újkori magyar közigazgatás története Mohácstól a török kiűzéséig* [Die Geschichte der frühneuzeitlichen ungarischen Verwaltung von Mohács bis zur Heraustreibung der Türken], Budapest 1946, 25–28; J. Körmendy, Hg., *Levéltári kézikönyv* [Handbuch für Archive], Budapest 2009, 88.

²⁶ Zur Bedeutung und zur Änderung der Rolle des Amtes des Palatins siehe: D. Márkus, Hg., *Corpus Juris Hungarici. Magyar törvénytár 1000–1895* [Corpus Juris Hungarici. Ungarische Gesetzsammlung 1000–1859], Budapest 1900, 11; G. Pálffy, *A Magyar Királyság és a Habsburg Monarchia a 16. században* [Das Königreich Ungarn und die Habsburgermonarchie im 16. Jahrhundert], Budapest 2011, 392, 405–406; É. Lauter, „»Modus observandus...« A 17. századi magyar nádorválasztások rendje” [“»Modus observandus...« Die Ordnung der ungarischen Palatinswahl im 17. Jahrhundert”] in I. Horn – N. G. Etényi, Hg., *Portré és imázs. Politikai propaganda és reprezentáció a kora újkorban*, Budapest 2008, 189.

²⁷ Eine umfassende Recherche der Ungarischen Hofkanzlei fehlt noch, siehe: I. Fazekas, „A Magyar Udvari Kancellária leltára 1577-ből” [“Das Inventar der Ungarischen Hofkanzlei aus dem Jahre 1577”], *Fons* 9:1–3 (2002), 227; ders., „A Magyar Udvari Kancellária és hivatalnokai a 16–18. században” [“Die Ungarische Hofkanzlei und ihre Beamten im 16.–18. Jahrhundert”], *Századok* 148:5 (2014), 1131–1155, 1131; ders., „The History of the Hungarian Court of Chancellery (1527–1867) and the History of the Transylvanian Court Chancellery (1695–1867)” in G. Ujváry, Hg., *The Embassy Building of Hungary in Vienna*, Wien 2012, 49–65.

²⁸ I. Fazekas, „A Magyar Udvari Kancellária”, 1131–1132; I. Fazekas, „The History of the Hungarian Court of Chancellery”, 49–50; Gy. Ember, *Az újkori magyar közigazgatás*, 113.

sogar Vizepräsident des Hofkriegsrats.²⁹ Seine Person und seine Erfahrungen in osmanischen Angelegenheiten waren sowohl in den Verhandlungen³⁰, als auch während der Großbotschaft Kuefsteins maßgebend – Kuefstein selbst unterstützte erständig mit seinen Ratschlägen.³¹ Folglich spielte Baron von Questenberg also eine tragende Rolle während der ganzen Friedensverhandlungen.³²

Baron Johann Ludwig von Kuefstein wurde mit der Leitung der Großbotschaft und der Übergabe der kaiserlichen Ratifikationsurkunde beauftragt. Als erfahrener Diplomat hatte Kuefstein ein großes Ansehen am Kaiserhof, jedoch galt er in osmanischen Angelegenheiten als *homo novus*.³³ Allerdings wurden

²⁹ Ch. Kampmann, „Gerhard Questenberg“ in O. Stolberg-Wernigerode, Hg., *Neue Deutsche Biographie XXI*, Berlin 2003, 43–44. Für seine Ernennung als Friedenskommisar siehe: Österreichisches Staatsarchiv [ÖStA] Kriegsarchiv [KA] Zentralstellen [ZSt] Wiener Hofkriegsrat [HKR] Hauptreihe [HR] Bücher Prot. Reg. Bd. 258. (1627) Nr. 77, 246r.

³⁰ Der folgende Fall zeigt seine Bedeutung in den Friedensgesprächen sehr klar: Er blieb zwischen dem 14. Juli und dem 30. August 1627 fern, weil er im Auftrag von Ferdinand II. mit Wallenstein verhandelte. Während diesen anderthalb Monaten konnten die Friedenskommisare nur eine Frage auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Nach der Rückkehr Questenbergs beschleunigte sich der Ablauf der Verhandlungen und binnen zwei Wochen konnten mehrere gestrittene Fragen geregelt werden. Siehe: J. Rimay, „Napló a szőnyi török-magyar tárgyalásokról“, 420; Gerhard von Questenberg an Ferdinand II. Wien (?), 24. Juli 1627. ÖStA Haus-, Hof- und Staatsarchiv [HHStA] Kriegsakten Kt. 56. Konv. 3. 227–233; Gerhard von Questenberg an Ferdinand II. Komorn, 31. August 1627 in G. Brandl – Cs. Göncöl – K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, „Válogatott források“, 178–180.

³¹ Instruktionen und Briefe von Gerhard von Questenberg an Johann Ludwig von Kuefstein. Wien, 15., 18., 25., 29. August, 15., 18., 25., 29. September 1628, 22. Jänner, 6. April, 20. Mai 1629. ELTE Egyetemi Könyvtár és Levéltár [ELTE EKL] G4 Tom. V. 137–140, 141–152, 193–193, 217–220, 221–224, 299–302, 917–920, 1065–1068, 1239–1242. Wir sind András Péter Szabó zum Dank verpflichtet, der uns auf diese wertvolle Quellensammlung aufmerksam machte.

³² Zu seiner Korrespondenz mit dem Kaiser siehe: G. Brandl – Cs. Göncöl – K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, „Válogatott források“, 162–164, 177–180, 183–184; Gerhard von Questenberg an Ferdinand II. Komorn, 8. September 1627. ÖStA HHStA Staatenabteilungen [StAbt] Türkei I. Kt. 111. Konv. 1. 201–202. Antworten und Instruktionen des Kaisers: Ferdinand II. an Gerhard von Questenberg. Wien, 2., 5. September 1627. ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 111. Konv. 1. 182, 188, 191; Wien (?), 24. Juli und 2. August 1627. ÖStA HHStA Kriegsakten Kt. 56. Konv. 3. 227–233, Kt. 57. Konv. 1. 29. Seine Schreiben an Johann Ludwig von Kuefstein siehe: Fußnote 31. Der schriftliche Nachlass Questenbergs befindet sich im Archiv von Brünn: Moravský zemský archiv v Brně G 436 Rodinný archiv Kouniců, Rodinné písemnosti Questenberků.

³³ Zum Leben Kuefsteins siehe: K. Kuefstein, *Studien zur Familiengeschichte*, 88–163, 239–300; Th. Winkelbauer, *Fürst und Fürstendiener: Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters*, München 1999, 128–129; H. Tersch: *Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit*

seine wie erwähnte Unerfahrenheit durch die Ratschläge Questenbergs kompensiert.³⁴ Die Mission Kuefsteins dauerte von Dezember 1627 bis Dezember 1629. Seine während der Großbotschaft angefertigten Briefe und Berichte dienen als wichtige Quellen in Bezug auf den ganzen Friedensprozess und bieten zugleich ein gutes Beispiel für die Kommunikation des kaiserlichen Apparats.³⁵ Sein Schriftverkehr, seine Finalrelation und deren Beilagen sind unikale Quellen der Ratifikationsprozedur und der Geschichte der Großbotschaft.³⁶

Der katholische Konvertit Graf Michael Adolf von Althan (1574–1636) diente seit 1601 im Hofkriegsrat, ab 1602 galt er als Schlüsselfigur in den habsburgisch-osmanischen Beziehungen und wirkte auch bei den Friedensverhandlungen von 1606, 1615–1616 sowie 1625 wesentlich mit. Um 1610 wurde er zum Geheimrat und Kammerherrn ernannt.³⁷ Obwohl Althan keine Position bei den Verhandlungen von Szöny innehatte – Murteza Pascha bat nämlich den Hof

(1400–1650). *Eine Darstellung in Einzelbeiträgen*, Wien – Köln – Weimar 1998, 647–677.

- ³⁴ Darüber siehe: G. Brandl – J. Szabados: „A megbízás terhe – Johann Ludwig von Kuefstein báró konstantinápolyi nagykövetségének előkészítése 1628-ban” [“Die Last des Auftrags – Die Aufbereitung der Großbotschaft von Baronen Johann Ludwig von Kuefstein im Jahre 1628”] (zur Veröffentlichung angenommen im Tagungsband der Konferenz „Hétköznapi az oszmán uralom idején; egyén és közösség viszonya” [„Alltagsleben während der osmanischen Herrschaft; Individuum und Gemeinschaft“]).
- ³⁵ Über seine Mission in Konstantinopel siehe: K. Kuefstein, *Studien zur Familiengeschichte*, 259–279; K. Teply, *Die kaiserliche Großbotschaft an Sultan Murad IV. 1628. Des Freiherrn Hans Ludwig von Kuefsteins Fahrt zur Hohen Pforte*, Wien 1976; K. Berzeviczy, „Fragen des Zeremoniells während einer Gesandtschaftsreise. Einige Bemerkungen zum Reisebericht des. H. L. Freiherrn von Kuefstein” in B. Sára, Hg., *Quelle & Deutung I. Beiträge der paläographischen Tagung ‘Quelle und Deutung I’ am 27. November 2013*, Budapest 2014, 53–70.
- ³⁶ Die Finalrelation und Beilagen Kuefsteins siehe: ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 111. Bd. 1., 2. Auszüge aus seinen Briefen ÖStA KA ZSt HKR HR Bücher Prot. Exp. Bd. 259, 261 und Prot. Reg. Bd. 260, 262 (1628–1629) passim. Sein Briefverkehr siehe: ELTE EKL G4 Tom. IV, V.
- ³⁷ W. Hauser, „Die Grafen von Althann, der österreichische Zweig der schwäbischen Herrn von (Donau-) Altheim”, *Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau* 71 (1969), 106–111; Th. Winkelbauer, *Fürst und Fürstendiener*, 134–140; K. Nehrting, *Adam Freiherr zu Herbersteins Gesandtschaftsreise nach Konstantinopel. Ein Beitrag zum Frieden von Zsitvatorok (1606)*, München 1983, 17, 20–23; I. Hiller, *Palatin Nikolaus Esterházy*, 23, 36, 76; A. Molnár, *Katolikus missziók a hódolt Magyarországon. I. (1572–1647) [Katholische Missionen im Osmanischen Ungarn]*, Budapest 2002, 188–189, 212–213; A. Molnár: „Végvár és rekatalizáció. Althan Mihály Adolf és a katolikus restauráció kezdetei Komáromban” [“Grenzfestung und Rekatholisierung. Michael Adolf von Althan und die Anfänge der katholischen Restauration in Komorn”] in ders., *Elfelejtett végvidék*, Budapest 2008, 139–148; S. Papp, *Török szövetség – Habsburg kiegyezés. A Bocskai-felkelés történetéhez [Bündnis mit den Türken – Ausgleich mit den Habsburgern. Zur Geschichte des Bocskai-Aufstands]*, Budapest 2014, 64, 78–80, 82–84, 139, 221, 235, 238–239, 241, 249, 257, 262–264.

mehrmals vergebens um ihn statt des ungarischen Kanzlers als Präsidenten der kaiserlichen Kommission – versicherten ihm seine Erfahrung und sein Einfluss eine bedeutsame Rolle im Friedensprozess.³⁸ Althan ließ sich über die Vorgänge der Verhandlungen durch seinen eigenen Agenten, den ragusischen Marino Tudisi, informieren. Er empfahl sogar die Dienste Tudisis als Dolmetscher für die Mission Kuefsteins.³⁹ Die von ihm während der Verhandlungen verfassten Briefe verfügen über einen hohen Quellenwert, blieben aber leider nur zerstreut (fragmentarisch) erhalten.⁴⁰

Sebastian Lustrier (?–1658) diente zwischen 1624 und 1629 als kaiserlicher Resident in Konstantinopel.⁴¹ Seine Berichte bezüglich der Vorgeschichte des Friedensschlusses und die diplomatische Tätigkeit Gábor Bethlens sind von hervorragendem Wert. Lustrier gehörte zu denen, die einen neuen Krieg gegen das Osmanische Reich befürworteten. Die Ursachen für die Stellungnahme Lustriers waren die schon erwähnten Vorstöße der Safawiden, der Erfolg des Aufstandes in Ost-Anatolien und ferner der Umstand, dass er ein Klient Althans zu sein schien.⁴² Seine Berichte und Briefe bezüglich des Hofes, der Großbotschaft und Siebenbürgen sind gut verwendbare Quellen für unsere Recher-

³⁸ G. Brandl – Cs. Göncöl – K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, „Válogatott források“, 157, 168–171.

³⁹ G. Brandl – Cs. Göncöl – K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, „Válogatott források“, 157 (Fußnote 36); G. Brandl – J. Szabados: „A Janus-arcú diplomata – Marino Tudisi raguzai kalandor életútja supplicatiója tükrében“ [“Der Diplomat mit dem Janusgesicht – der Lebensweg des ragusianischen Abenteurer im Spiegel seiner Supplikation“], *Levéltári Közlemények* (zur Veröffentlichung angenommen).

⁴⁰ Michael Adolf von Althan an Ferdinand II. Wien (?), Mai (?) 1627. ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 111. Konv. 1. 62; ÖStA KA ZSt HKR HR Bücher Prot. Exp. Bd. 257. (1627) passim, Bd. 261. (1629) passim. Michael Adolf von Althan an Ferdinand II. Wien (?), Februar (?) 1627. Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára [MNL OL] P 108. Repositorium [Rep.] 71. Fasc. 21/a 33, 42. (MNL OL X 1527, 6552).

⁴¹ B. Spuler, „Die Europäische Diplomatie in Konstantinopel bis zum Frieden von Belgrad (1739). Teil. 3. Listen der in Konstantinopel anwesenden Gesandten bis in die Mitte des 18. Jhdts“, *Jahrbücher für Kultur und Geschichte der Slaven, Neue Folge* 11:3-4 (1935), 333–334. Für sein Leben siehe: A. Schützendorf, *Historische und topographische Darstellung von den Märkten Wolkersdorf und Groß-Rußbach und ihren Umgebungen; oder: Das Decanat Villichsdorf. Der zweyten Abtheilung zweyter, des ganzen Werkes eilfter Band*, Wien 1831, 155–1570. Seine Berichte an den Hofkriegsratspräsidenten Rambaldo Collalto: R. Trampler, Hg., *Correspondenz des Cardinals Dietrichstein mit dem Hofkriegsrats-Präsidenten Collalto. Nebst einem Anhang: Briefe Lustriers aus Constantinopel, der Markgrafen von Brandenburg und des Grafen Schlick von Passau*, Wien 1873, 81–88.

⁴² Die Berichte, in denen Lustrier die Möglichkeiten eines Kriegs gegen die Osmanen darlegt, siehe: Sebastian Lustrier an Ferdinand II. Konstantinopel, 8. April 1627. ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 111. Konv. 1. 28; Sebastian Lustrier an Ferdinand II. Konstantinopel, 26. April 1627. MNL OL A 98. 5. Kt. 10. Fasc. 384. Sein Briefwechsel mit Althan: Sebastian Lustrier an Michael Adolf von Althan. Konstantinopel, 25. und 30. Mai 1627. ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 111. Konv. 1. 56, 67, 65–66.

che,⁴³ mit der Einschränkung, dass er in der zweiten Hälfte des Jahres 1627 aus einem gewissen bisher nicht näher bekannten Grund, von der Bildfläche verschwand.⁴⁴

Eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen kam außerdem Johann Rudolf Schmid (1590–1667) zu, der zwischen 1629 und 1643 als Resident in Konstantinopel diente. Als guter Kenner osmanischer Angelegenheiten wurde er ab 1624 im Hofkriegsrat angestellt. Zur Zeit des Friedensprozesses von Szöny wurde er intensiv beschäftigt: Vor den Verhandlungen wurde er nach Konstantinopel geschickt,⁴⁵ dann begleitete er den osmanischen Internuntius nach Prag⁴⁶ und schließlich berichtete er Kuefstein regelmäßig über die Ereignisse am Hof.⁴⁷ Er wurde mehrmals nach Ofen zu dem Beglerbeg geschickt,⁴⁸ später folgte er Kuefstein nach Konstantinopel, wo er schließlich den Posten des Residenten von Lustrier übernahm.⁴⁹ Später, im Jahre 1649, verhandelte er den Frieden mit den Osmanen als Internuntius und 1650–1651 brachte die kaiserliche Ratifikation als Großbotschafter nach Konstantinopel.⁵⁰

Miklós Esterházy (1583–1645) bekleidete das Amt des ungarischen Palatins seit 1625.⁵¹ Er wurde eigentlich mit der Durchführung der Friedensverhand-

⁴³ Dazu siehe: R. Trampler, *Correspondenz des Cardinals Dietrichstein mit dem Hofkriegsrats-Präsidenten Collalto*, 81–88. Seine unveröffentlichten Briefe bezüglich der Verhandlungen von Szöny: ÖStA HHStA Türkei I. Kt. 111, 112. passim; Sebastian Lustrier an Ferdinand II. o. O. 26. April 1627. MNL OL A 98. 5. Kt. 10. Fasc. 384–385; ELTE EKL G4 Tom. IV, V. passim.

⁴⁴ Über seine mutmaßliche Reise nach Jerusalem siehe: Michael Adolf von Althan an Johann Ludwig von Kuefstein. Wien, 11. September 1628. ELTE EKL G4 Tom. IV. 354; Sebastian Lustrier an Johann Ludwig von Kuefstein. Konstantinopel, 9. Oktober 1628. ELTE EKL G4 Tom. V. 487–492.

⁴⁵ P. Jászay, „A’ szónyi béke 1627”, 191–194, 199, 202–204.

⁴⁶ Der Hofkriegsrat an Johann Rudolf Schmid. Wien, 19. September 1627. ÖStA KA ZSt HKR HR Bücher Prot. Reg. Bd. 258. (1627) Nr. 62, 280v.

⁴⁷ Schmid verfasste an Kuefstein insgesamt 16 Briefe in der ersten Hälfte des Jahres 1628. Siehe: ELTE EKL G4 Tom. IV. passim.

⁴⁸ Ferdinand II. an Johann Rudolf Schmid. Wien, 10. November 1628. ELTE EKL G4 Tom. V. 715–718; Ferdinand II. an Johann Rudolf Schmid. Wien, 29. April 1629 ELTE EKL G4 V. 1211–1211; Johann Rudolf Schmid an Ferdinand II. Ofen, 14. Mai 1629. ÖStA HHStA Türkei I. Kt. 112. Konv. 1. 22–23.

⁴⁹ Für die Briefe Schmidts an Kuefstein im Jahre 1629 siehe: ELTE EKL G4 Tom. IV, V. passim.

⁵⁰ Über seine Residentschaft und die Ausgabe seiner Finalrelation: P. Meienberger: *Johann Rudolf Schmid zum Schwarzenhorn als kaiserlicher Resident in Konstantinopel in den Jahren 1629–1643. Ein Beitrag zur Geschichte der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und der Türkei in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts*, Bern 1973, 59–271. Über seine Tätigkeit: A. Strohmeyer, „Kategorisierung und Denkschemata”, 21–29; Zs. Cziráki, „Habsburg–Oszmán diplomácia”, 847–871; H. Tóth: „Mennyit ér egy magyar lovashadnagy? ”, 254–255, 261–262, 265.

⁵¹ Zum Leben und zur Karriere von Miklós Esterházy siehe: F. Toldy, Hg., *Esterházy Miklós munkái [Die Werke von Nikolaus Esterházy]*, Pest 1852; F. Salamon – L. Szalay, Hg., *Galántai gróf Eszterházy Miklós. Magyarország nádora I–III [Graf Nikolaus Esterhá-*

lungen von 1627 beauftragt. Der Palatin nahm allerdings an den Friedensgesprächen persönlich nicht teil und so mussten die tagtäglichen Aufgaben der Verhandlungen von Beauftragten Esterházy übernommen werden, die vor allem aus der unteren Schicht des Adels stammten.⁵² Die Korrespondenz des Palatins ist im Familienarchiv Esterházy aufbewahrt, aus deren Beständen schon zahlreiche Schriftstücke publiziert wurden.⁵³ Einige der wichtigsten Dokumente (z. B. Gutachten und Instruktionen) blieben noch zerstreut erhalten.⁵⁴

Zu den obererwähnten Beauftragten des Palatins gehörte auch sein Sekretär Gáspár Tassy. Er kam in Verknüpfung mit Esterházy in den 1620er Jahren ins Spiel.⁵⁵ Während der Verhandlungen von Szőny bestand seine Aufgabe darin, als Gesandter den Palatin zu vertreten. Bezüglich des Auftrages spielten seine Bildung und seine Sprachkenntnisse eine wichtige Rolle.⁵⁶ Sein tagebuchartig zusammengestellter Bericht, den er zwischen dem 18. Juni und dem 11. August 1627 verfasste, gehört zu den bedeutendsten Quellen bezüglich des Ablaufes

zy von Galánta, *Palatin von Ungarn I–III*], Pest 1863–1866; Cs. Csapodi, *Eszterházy Miklós nádor 1585–1645*. [*Palatin Nikolaus Esterházy 1585–1645*], Budapest 1942; I. Hajnal, *Esterházy Miklós nádor lemondása: székfoglaló értekezés* [*Die Amtsniederlegung von Palatin Nikolaus Esterházy: Antrittsvorlesung*], Budapest 1929; ders., *Az 1642. évi meghíúsult országgyűlés időszaka* [*Das Zeitalter des gescheiterten Landtages von 1642*], Budapest 1930; K. Péter, *Esterházy Miklós* [*Nikolaus Esterházy*], Budapest 1985; G. Pálffy, „Pozsony megyéből a Magyar Királyság élére. Karriermöglichkeiten a magyar arisztokráciában a 16-17. század fordulóján. Az Esterházy, a Pálffy és az Illésházy család felemelkedése” [„Vom Komitat Pressburg an die Spitze des Königreichs Ungarn. Karrieremöglichkeiten für die ungarische Aristokratie im 16-17. Jahrhundert. Der Aufstieg der Familien Esterházy, Pálffy und Illésházy“], *Századok* 141:4 (2009), 853–882; I. Hiller, *Palatin Nikolaus Esterházy*, 13–16, 33–98.

⁵² Folgende Personen sind uns bekannt: András Izdenczy, Gáspár Tassy, Márton Spáczay, György Hosszútóthy, Zsigmond Eörsy, Lukács Szombati, Mihály Tar, Pál Budai, Lajos Révay. I. Hiller, *Palatin Nikolaus Esterházy*, 76–77.

⁵³ Zu den in der Fußnote 51. angeführten Quellenausgaben siehe noch: P. Jászay, „A' szőnyi béke 1627“, 240–247; F. Salamon, *Két magyar diplomata*, passim; K. Ráth, „Gróf Esterházy Miklós nádor levelei“ [„Briefe von Palatin Graf Miklós Esterházy“], *Magyar Történelmi Tár* 6:1 (1861), 3–208; M. Horváth, „Kismartoni regesták 1617–1645“ [„Regesten aus Eisenstadt“], *Magyar Történelmi Tár* 6:3 (1861), 3–110; L. Fekete, *Türkische Schriften*, passim.

⁵⁴ Esterházy's Schriftverkehr von mehreren Tausend Schreiben befindet sich unter dem Signatur MNL OL P 108 und P 123, ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 111. Konv. 1. passim; ÖStA KA ZSt HKR HR Bücher Prot. Reg. Bd. 258, 260, 262, Prot. Exp. Bd. 257, 259, 261(1627–1629) passim; ÖStA KA ZSt HKR HR Akten Kt. 57. Nr. 15. 1–7; ELTE EKL G4 Tom. IV, V. passim.

⁵⁵ Seine Karriere war mit der Zipser Kammer verknüpft, wo er zweimal auftauchte. B. Holl, „Tassi Gáspár. Adalékok XVII. századi fordítás-irodalmunk történetéhez“ [„Gáspár Tassi. Beiträge zur Geschichte unserer Übersetzungsliteratur des 17. Jahrhunderts“], *Irodalomtörténeti Dolgozatok* 76 (1971), 99–106.

⁵⁶ B. Holl, „Tassi Gáspár“, 99–100.

der Verhandlungen.⁵⁷ Die darin enthaltenen Hintergrundinformationen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Rekonstruktion der Kommunikationskanäle. Sein im Familienarchiv Esterházy aufbewahrter schriftlicher Nachlass wurde zum größten Teil schon veröffentlicht.⁵⁸

Von den Kommissaren ist Dániel Esterházy (1585–1654) hervorzuheben, der 1625 zum Rat der Ungarischen Kammer ernannt wurde.⁵⁹ Bei seiner Ernennung zum Friedenskommissar spielte gewiss die Tatsache, dass er Bruder des Palatins war, eine große Rolle. Wegen der Familienbeziehung führte Miklós Esterházy eine Privatkorrespondenz mit Dániel. Seine im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zerstreuten, sowie im Familienarchiv Esterházy aufbewahrten Berichte, bieten weitere nützliche Angaben zu den Friedensverhandlungen dar.⁶⁰

⁵⁷ F. Salamon, *Két magyar diplomata*, 183–242. Für die Analyse der erhalten gebliebenen Schreiben siehe: G. E. Marton: „»Szönyből tudatjuk.« Három magyar diplomata – Rimay János, Tassy Gáspár és Tholdalagi Mihály követnaplóinak összehasonlító elemzése az 1627. évi szónyi békekötés kapcsán” [“»Wir berichten aus Szöny« – die vergleichende Analyse von Relationen dreier ungarischen Diplomaten – János Rimay, Gáspár Tassy und Mihály Tholdalagi – betreffend den Friedensschluss von Szöny im Jahre 1627”] (zur Veröffentlichung angenommen). Die Anordnungen Miklós Esterházy an Tassy siehe: F. Salamon – L. Szalay, *Galántai gróf Eszterházy Miklós II*, 109–125. Tassy verhandelte im Jahre 1629 in Ofen über die Zugehörigkeit der unterworfenen Dörfer, diese wurde mit dem Beg von Szolnok, Muharrem 6. April abgeschlossen: F. Salamon – L. Szalay, *Galántai gróf Eszterházy Miklós II*, 533.

⁵⁸ F. Salamon, *Két magyar diplomata*, 183–242. Gáspár Tassy an Miklós Esterházy. Ofen (?), 1627. ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 111. Konv. 1. 209–214. G. E. Marton, „Szönyből tudatjuk”

⁵⁹ Zu seinem Leben siehe: J. Esterházy, *Az Eszterházy család és oldalágainak leírása [Die Beschreibung der Familie Eszterházy und ihrer Seitenlinien]*, Budapest 1901, 175–178; I. Nagy, *Magyarország családai czimerekkel és nemzékrendi táblákkal IV [Die Familien Ungarns mit Wappen und genealogischen Tafeln VI]*, Pest 1853, 93.

⁶⁰ Über seine Tätigkeit während der Verhandlungen: Dániel Esterházy und István Sennyey an Ferdinand II. Komorn, 6. und 11. August 1627. ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 111. Konv. 1. 106–107, 114–115; Dániel Esterházy an Ferdinand II. Komorn, 19. Juli 1627. ÖStA HHStA Ungarische Akten Miscellanea Kt. 431C. Konv. B. 115; ÖStA KA ZSt HKR HR Bücher Prot. Reg. Bd. 257. (1627), Prot. Exp. Bd. 258. (1627)passim. Die Schreiben von Miklós Esterházy an seinen Bruder während der Verhandlungen bei Szöny siehe: Slovenský Narodný Archív [SNA] Esterházy csesznecká lúniá. Nové usporiadanie. (Az Eszterházy család cseszneki ágának levéltára Das Archiv der Familie Eszterházy aus der Linie von Csesznek. Neue Ordnung) 47. Wir sind Tibor Martí zum Dank verpflichtet, der uns seine Sammlung aus diesem Archiv zur Verfügung stellte. Dániel Esterházy nahm auch an die zweite Friedensverhandlung von Szöny (1642) teil, zu seiner Rolle und Beziehung zu seinem Bruder siehe: K. Juhász, „Esterházy Dániel és Esterházy Miklós levelei az 1642. évi szónyi békekötés idején” [“Die Briefe von Dániel Esterházy und Miklós Esterházy zur Zeit des Friedenschlusses von Szöny im Jahre 1642 ”], *Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények* 17 (2019), 175–204; K. Juhász: “A

Péter Koháry (?–1632) wurde auch auf Empfehlung von Miklós Esterházy, anstatt des kurz vor Verhandlungsbeginn verstorbenen Mózes Cziráky⁶¹, zum Friedensunterhändler ernannt.⁶² In Anbetracht seiner Dienste in der Militärverwaltung hatte Koháry eine zweifache Stellung: Denn zum einen bekleidete er von 1611 bis 1632 die Position des Grenzoberstleutnants von Neuhäusel unter der Anstellung des Hofkriegsrats, zum anderen stand er als Kreisoberstleutnant unter dem Befehl des Palatins.⁶³ Seine Berichte an seinen Vorgesetzten István Pálffy, über die Verhandlungen bei Szőny, sind im Familienarchiv Pálffy im Haus-, Hof- und Staatsarchiv aufzufinden,⁶⁴ seine Berichte über das Abkommen von Szécsény befinden sich in der Korrespondenz von Miklós Esterházy.⁶⁵

István Sennyey von Kis-Sennye, Bischof von Waitzen (1623–1628), bekleidete das Amt des ungarischen Kanzlers zwischen 1623 und 1635. Er galt als sachkundiger Diplomat in siebenbürgischen Angelegenheiten, nahm sogar an den Vorverhandlungen des Friedens von Nikolsburg (1621) teil und wurde mehrmals als Gesandter zum Hof Gábor Bethlens geschickt.⁶⁶ Es ist noch nicht ganz

második szőnyi béke margójára. Adalékok az 1642. évi szőnyi békekötés történetéhez” [“Randbemerkungen zum zweiten Frieden von Szőny. Beiträge zur Geschichte des Friedensschlusses von Szőny im Jahre 1642”] (zur Veröffentlichung angenommen).

⁶¹ Mózes Cziráky war zwischen den Jahren 1625 und 1627 königlicher Personalis, er starb in Raab an einer unbekanntem Krankheit. Z. Fallenbüchl, *Állami (királyi és császári)*, 69; G. Brandl – Cs. Göncöl – K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, “Válogatott források”, 155 (Fußnote 16.), 162, 164.

⁶² ÖStA KA ZSt HKR HR Prot. Exp. Bd. 257. (1627) Nr. 3. 33r; Gerhard von Questenberg an Ferdinand II. Komorn, 19. Juni 1627. Siehe in: G. Brandl – Cs. Göncöl – K. Juhász – G. E. Marton – J. Szabados, “Válogatott források”, 164.

⁶³ Es war im 17. Jahrhundert üblich, dass Personen gleichzeitig die Würden Grenzoberst und Kreisoberst von geringer strategischer Bedeutung bekleideten. G. Pálffy, “Kerületi és végvidéki főkapitányok”, 272. Koháry setzte seine Arbeit auf den Verhandlungen von Szécsény-Buda unter der Zuständigkeit des Palatins. J. Stessel, “Adatok az 1628. évi szécsényi”, 430–452, 482–510.

⁶⁴ István Pálffy bekleidete zwischen 1626 und 1644 die Ämter der Grenzoberst von Újvár und Kreisoberst jenseits der Donau. G. Pálffy, “Kerületi és végvidéki főkapitányok”, 271. Seine Familienkorrespondenz und seine amtlichen Schreiben befinden sich im ÖStA HHStA Sonderbestände [SB] Familienarchiv Pálffy-Daun Kt. 9–12. Dies wurde zum größten Teil schon veröffentlicht. P. Jedlicska, Hg., *Eredeti részletek gróf Pálffy-család okmánytárához 1401–1653 s gróf Pálffyak életrajzi vázlatai [Originale Auszüge zur Urkundensammlung der Grafenfamilie Pálffy zwischen 1401 und 1653 und Skizze der Lebensläufe der Grafen Pálffys]*, Budapest 1910, 29–389.

⁶⁵ J. Stessel, “Adatok az 1628. évi szécsényi”, 430–452, 481–510. Weitere Archivalien sind im Štátny Oblastný Archív v Banskej Bystrici (im Weiteren: ŠOBA) und MNL OL X 1045 40575 Nr. 861–913. C 1228. Nr. 12084–12168. zu finden. G. E. Marton: “On the Question of the Negotiations”, 79–91.

⁶⁶ J. Viczián, Hg., *Magyar Katolikus Lexikon XI [Ungarisches katholisches Lexikon XI]*, Budapest 2006, 1013; Z. Fallenbüchl, *Magyarország főméltóságai. Az udvari méltóságok archontológiája: 1526–1848 [Die Hauptwürdenträger Ungarns. Eine Archontologie*

klar, warum der ungarische Kanzler tatsächlich zum Leiter der Friedenskommissare ernannt wurde – dies ging nämlich entgegen der damaligen Praxis. Sennyey's Briefe, die sich auf die Verhandlungen bezogen, wurden zum größten Teil schon publiziert, noch unveröffentlichte Schriften sind zerstreut aufbewahrt.⁶⁷

Auswertung des Briefwechsels

Gemäß dem aktuellen Forschungsstand empfiehlt es sich im ersten Schritt die genau datierten Briefe der Zeitspanne zwischen dem 18. Dezember 1626 und dem 8. Dezember 1629 in quantitativer Hinsicht auszuwerten, denn die dadurch erworbenen Ergebnisse können grundlegende Charakteristika des Briefwechsels zum Vorschein bringen.

Die hier untersuchte Zeitspanne umfasst insgesamt 1.107 Tage. Zieht man nur diejenigen Briefe in Betracht, welche auf den Tag genau angegeben werden können, so kommt man auf eine Anzahl von insgesamt 1.738 Stück. Dabei lässt sich feststellen, dass im Durchschnitt 1,6 Briefe pro Tag zwischen den Verhandlungspartnern gewechselt wurden. Sollte sich diese Gesamtmenge gleichmäßig verteilen und man im Durchschnitt 30 Tage für einen Monat rechnen, so könnte man mit einem monatlichen Durchschnitt von 48 Briefen rechnen. Im Gegensatz zu diesen hypothetischen Rechnungen stellt das Diagramm unten die Anzahl der monatlich abgesandten Briefe in der erwähnten Periode dar.

(1526–1848)], Budapest, 1998, 99. Über seine Rolle als Bischof von Waitzen: Gy. Szarka, *A váci püspökség gazdálkodása a török hódítás korában. 1526–1686. A bevezető tanulmányt írta és a kéziratot gondozta Molnár Antal* [Das Wirtschaften des Bistums von Waitzen in der Epoche der türkischen Herrschaft. Einleitungsstudie und Handschriftenbetreuung von A. Molnár], Vác 2008, 98, 119, 185, 295 (Fußnote 1330), 337, 347 (Fußnote 1640), 354 (Fußnote 1723), 369.

⁶⁷ István Sennyey an Ferdinand II. Komorn, 10. Juni., 6., 9., 18., 31. August 1627., Pressburg, 29. August 1627. ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 111. Konv. 1. 79, 104, 112, 145, 171, 193, 195; ÖStA KA ZSt HKR HR Prot. Exp. Bd. 257, Prot. Reg. Bd. 258. (1627) passim; István Sennyey an Ferdinand II., Komorn, 24. Juli 1627. MNL OL P 108. Rep. 71. Fasc. 21a 119–120 (MNL OL X 1527 6552). Für den Schriftverkehr der Ungarischen Hofkanzlei während des Friedensprozesses: MNL OL A 35 14. Fasc. 3. (MNL OL X1 11896.). Ausgabe der Korrespondenz: P. Jászay, „A' szőnyi béke 1627“, 211–213, und F. Salamon, *Két magyar diplomata*, 151, 157.

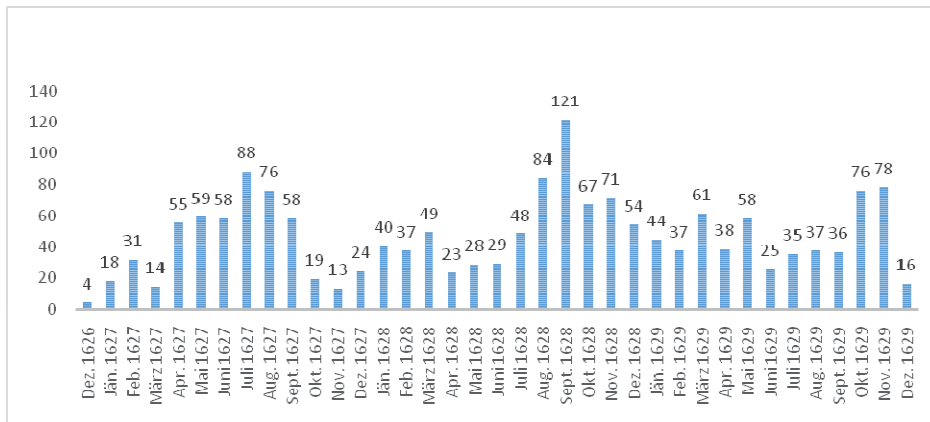


Diagramm. Die monatliche Verteilung der genau datierbaren Briefe während des gesamten Friedensprozesses

Man kann anhand des Diagramms drei Perioden, nämlich die von April bis Oktober 1627, von Juli bis Oktober 1628 und ferner September bis November 1629, hervorheben, in denen sich der Briefwechsel massiv intensiviert.

Während für das Jahr 1627 und für die Periode der Verhandlungen von Szöny, also zwischen Juli und September 1627, eine breite, beinahe vollständige Quellenbasis vorhanden ist, besteht unser Corpus für die Ratifikationsperiode, d. h. für die Periode zwischen Juli und Oktober 1628 sowie für die Periode zwischen September und November 1629, vor allem aus der Briefsammlung von Kuefstein. Obwohl er in dieser Zeitspanne mit der gesamten kaiserlichen Administration korrespondierte und die ihn betreffenden Dokumente des Hofkriegsrats bis heute vorhanden sind, können wir aufgrund der daraus resultierenden einseitigen Betrachtungsweise hinsichtlich des Corpus kein repräsentatives Bild für die zwei letzteren Perioden geben.⁶⁸ Durch diese Tatsache werden einerseits die weiteren Forschungsrichtungen bestimmt, nämlich die nötige Verbreitung unserer Datenbank, andererseits muss dadurch unsere Studie zeitlich eingeschränkt werden. Aus diesem Grund soll im Weiteren nur die Periode zwischen Dezember 1626 und Ende 1627 ausführlich erörtert werden.

Wenn die Briefe des Jahres 1627 mit denjenigen Dokumenten ergänzt werden, die nach der Bekanntgabe des Waffenstillstands entstanden sind, kann man insgesamt mit 545 Einträgen rechnen. Wird die monatliche Verteilung des Briefverkehrs für den ganzen Friedensprozess (48 Briefe pro Monat) genommen, ergibt sich folgende Tendenz: obwohl der Briefwechsel zwischen dem 18. Dezember 1626 und dem 30. April 1627 als durchschnittlich bezeichnet werden

⁶⁸ Die unveröffentlichten Quellen der Verhandlungen von Szécsény-Buda und weitere Schreiben des Ratifikationsprozesses müssen unbedingt in unsere Datenbank einbezogen werden, damit ein beinahe vollkommenes Material zustande kommt.

kann (siehe Diagramm), deutet eine ausführliche Analyse auf die führende Rolle des Palatins Miklós Esterházy, während dieser Periode hin. Wenn man alle Absender und Empfänger aller 149 datierbaren Briefe von dieser Periode unter die Lupe nimmt, stellt sich heraus, dass der Palatin insgesamt siebenundsechzigmal, davon siebenundzwanzigmal als Absender und vierzigmal als Empfänger, betroffen war – das ist beinahe die Hälfte des Briefverkehrs.

Empfänger	Ferdinand II. und HKR	István Sennyey	Péter Koháry	Dániel Esterházy	Marino Tudisi	Komitat Raab	Unbekannt	„an jeden, der betroffen wird“	Gábor Bethlen	Mihály Tholdalagi	Murteza, Beglerbeg von Ofen
Menge (Stk):	13	1	1	1	0	4	1	1	0	0	5
Absender	Ferdinánd II. und HKR	István Sennyey	Péter Koháry	Dániel Esterházy	Marino Tudisi	Komitat Raab	Unbekannt	„an jeden, der betroffen wird“	Gábor Bethlen	Mihály Tholdalagi	Murteza, Beglerbeg von Ofen
Menge (Stk):	30	0	0	0	1	0	0	0	2	1	6

Tabelle 3: Der Briefwechsel Miklós Esterházy zwischen 18. Dezember 1626 und 30. April 1627

Überblickt man den Quellenbestand inhaltlich, so lässt sich feststellen, dass die folgenden Fragen erst nach der Bekanntmachung des Waffenstillstands auftauchen: Die Verhandlungspartner versuchten dem Waffenstillstand Geltung zu schaffen, zahlreiche Briefe setzten sich mit den Streifzügen der osmanischen und kaiserlichen Soldaten auseinander, ferner, die Kaiserlichen versuchten den Betrag für die Geschenke für die Osmanen zu gewährleisten. Der hohe Anteil der von Miklós Esterházy abgeschickten bzw. von ihm empfangenen Briefe deutet klar darauf hin, dass der Löwenanteil der Verhandlungsvorbereitungen ihm zukam.

Aus dem Briefwechsel der Periode zwischen dem 1. Mai und dem 30. Juni 1627 stellt sich heraus, dass sich die Anzahl der Briefe im Vergleich zu den vorherigen Monaten erhöhte. Eine inhaltliche Analyse der Schreiben zeugt davon, dass die Hauptfragen dieser Periode die Anfertigung der Bevollmächtigungen für die Friedenskommissare, die finanziellen Ansprüche der kaiserlichen Seite, eine Zusammenfassung der in den früheren Feld- und Streifzügen verursachten Schäden, sowie die Bestimmung des Verhandlungsortes betrafen.

Im Gegensatz zu der vorangehenden Periode können in diesem Zeitintervall keine charakteristischen Kommunikationskanäle oder Knotenpunkte hervorgehoben werden.

Die Periode zwischen dem 1. Juli und dem 30. September kann als eine der Interessantesten interpretiert werden. Das wird bereits durch die Verteilung des Briefwechsels deutlich, da beinahe die Hälfte, nämlich 41% des Briefwechsels (223 Stück) in der Periode zwischen dem 18. Dezember 1626 und dem 31. Dezember 1627 (insgesamt 545 Stück) entstanden sind. Eine große Anzahl dieser Schriften setzt sich immer noch mit finanziellen Problemen auseinander, die allerdings erst in der nächsten Phase der Forschung unter Einbeziehung des einschlägigen Quellenmaterials des Hofkammerarchivs eruiert werden sollen. Fragen wie die Übergabe der Festung Waitzenan den Kaiser, oder die Einbeziehung Siebenbürgens in den Frieden wurden nun diskutiert. Ferner wird deutlich, dass sowohl der Palatin, als auch der Beglerbeg von Ofen ihre Truppen während der Verhandlungen mobilisierten. Darüber hinaus hielten sie die eingetroffenen Boten zurück, um weiteren Druck auf den Verhandlungspartner auszuüben. Infolgedessen verstärkten sich die Streifzüge im Grenzgebiet, die die Verhandlungen erneut ins Stocken brachten.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass in dieser Periode der Verhandlungen keine Kommunikation zwischen den Friedenskommissaren bei Szóny und dem Palatin zu registrieren sind, obwohl der Palatin sechshundsechzigmal (ca. 30%) im ganzen Briefwechsel (223) genauer siebenundzwanzigmal als Absender und neununddreißigmal als Empfänger betroffen war. Wenn man die von ihm abgesandten und empfangenen Briefe genauer betrachtet, so kann Folgendes festgestellt werden: im Vergleich zu den vorangegangenen Perioden galt der Palatin immer noch als Hauptfigur der Kommunikation, obwohl der Nachrichtenaustausch zwischen ihm und den Friedenskommissaren bei Szóny nur aufgrund indirekter Angaben nachgewiesen werden kann. Hinsichtlich seiner Involvierung sind nämlich nur vier Hinweise in Briefen an seinen Bruder Dániel Esterházy vorhanden. Eine weitere Besonderheit der hier untersuchten Datenbank ist, dass kein einziger Brief vorhanden ist, den die Kommissare an den Palatin gerichtet hätten.

Empfänger	Ferdinand II. und HKR	István Sennyey	Péter Koháry	Dániel Esterházy	Marino Tudisi	Komitat Raab	„an jeden, der betroffen wird“	Gábor Bethlen	Mihály Tholdalagi	Murteza, Beglerbeg von Ofen	Gáspár Tassy	Gáspár Tassy und Lajos Révay	István Pálffy	Türkische Kommissare
Menge (Stk):	5	0	0	4	0	3	1	1	2	5	4	1	1	0
Sender	Ferdinand II. und HKR	István Sennyey	Péter Koháry	Dániel Esterházy	Marino Tudisi	Komitat Raab	„an jeden, der betroffen wird“	Gábor Bethlen	Mihály Tholdalagi	Murteza, Beglerbeg von Ofen	Gáspár Tassy	Gáspár Tassy und Lajos Révay	István Pálffy	Türkische Kommissare
Menge (Stk):	24	0	0	0	1	0	0	2	1	6	4	0	0	1

Tabelle 4: Der Briefverkehr von Miklós Esterházy (1. Juli 1627 – 30. September 1627)

Anhand des zur Verfügung stehenden Briefwechsels kann man vermuten, dass die Kommunikation zwischen den Kommissaren bei Szőny und ihrem Vorgesetzten, nämlich dem Palatin, mehrheitlich durch die Vermittlung des Wiener Hofes bzw. des Hofkriegsrats erfolgte. Folgendes lässt dies vermuten: In den erwähnten drei Monaten schickten die Kommissare 16 Briefe an den Kaiser bzw. an den Hofkriegsrat, mit ebenso vielen Rückmeldungen. Der Palatin schickte vier Berichte an den Kaiser bzw. an den Hofkriegsrat, während vom Hofkriegsrat an Miklós Esterházy insgesamt 24 Schreiben geschickt wurden. Obwohl weitere quellenzentrische Forschungen die hier erwähnten Angaben wenig ändern können, sind wir der Meinung, dass die hier geschilderte generelle Tendenz des Briefwechsels dadurch nicht maßgebend modifiziert wird.

Die Untersuchung des Briefverkehrs Miklós Esterházy's eröffnet weitere interessante Informationen. Sie zeigt deutlich, dass der Palatin einerseits eine intensive Beziehung zum Wiener Hof hatte, andererseits auch mit dem Beglerbeg zu Ofen, Murteza Pascha in ständigem Kontakt stand. Der Palatin schickte fünf Briefe an den Pascha und erhielt sechs von ihm. Weitere vier Briefe kön-

nen seinem Sekretär zugeschrieben werden, der zu dieser Zeit in Ofen verweilte. Anhand dieser Ergebnisse können wir vermuten, dass der Palatin unabhängig von den Kommissaren mit dem Pascha über den Frieden verhandelte.

In der Periode nach dem Abkommen von Szóny, also zwischen Oktober und Dezember 1627, sank der Briefverkehr um bis zu 10%, betrachtet man den gesamten Briefverkehrs des ganzen Jahres. Der Palatin war nur in 13 Briefen betroffen. Es lässt sich also feststellen, dass sich das Volumen der Kommunikation zwischen den Verhandlungspartnern nach der Vereinbarung wesentlich verminderte und sich die Schwerpunkte des Friedensprozesses an den Kaiserhof und an die Hohe Pforte, also die zukünftigen Ratifikationsorte, verlagerten.

Zusammenfassung

Aus unserer Studie stellt sich heraus, dass die auf einer Datenbank beruhenden quantitativen Forschungsmethoden in der Diplomatiegeschichte erfolgreich eingesetzt werden können. Durch die quantitative Analyse der Einträge können nicht nur verschiedene Kommunikationskanäle und deren Knotenpunkte hervorgehoben werden, sondern auch die Richtung des Nachrichtenaustausches und die Intensität der Korrespondenz gleichzeitig klar gezeit werden.

Bezüglich der Friedensverhandlungen von Szóny 1627 deutete die Analyse darauf hin, dass der ungarische Palatin, Miklós Esterházy eine zentrale Rolle vor dem Anfang und während der Friedensverhandlungen spielte, obwohl er daran selbst persönlich nicht teilnahm. Ferner stellte es sich heraus, dass merkwürdigerweise keine bedeutende Kommunikation zwischen ihm und den Friedenskommissaren – die unter seiner Zuständigkeit standen – nachweisbar ist. Dies führte uns zu der Vermutung, dass der Nachrichtenaustausch durch die Vermittlung des Zentrums, also über den Kaiserhof bzw. über den Hofkriegsrat, verwirklicht wurde. Der Palatin und der Hof bzw. der Hofkriegsrat können also als Knotenpunkte der kaiserlichen Kommunikation während der Verhandlungen bezeichnet werden. Zugleich wies die Analyse darauf hin, dass der Palatin gleichzeitig zu den Friedensgesprächen von Szóny eine intensive Korrespondenz mit dem Beglerbeg von Ofen, Murteza Pascha, führte. Aufgrund dieser Tatsache ergibt sich die Frage, ob ihre von den Friedenskommissaren unabhängige Korrespondenz die Ergebnisse der Verhandlungen beeinflusste, und wenn ja, inwiefern wirkte sich diese zweite Kommunikationsrichtung auf den Ablauf des Prozesses aus?

Die Ergebnisse und Folgerungen der Analyse bestimmen natürlicherweise auch unsere weiteren Forschungsrichtungen. Mit weiteren Archivforschungen sollen die Quellen einerseits Aufschluss über die sogenannten Verhandlungen von Szécsény-Buda, andererseits über die Ratifikationsperiode geben. Zusätzlich sollen jene Quellen in die Datenbank einbezogen werden, damit ein vollständiges Bild über die kaiserliche Kommunikation während des gesamten Friedensprozesses präsentiert werden kann. Weitere Untersuchungen können auch auf die osmanische Seite ausgebreitet werden. Erst danach wird sich klä-

BRANDL – GÖNCÖL – JUHÁSZ – MARTON – SZABADOS

ren, welche Kommunikationskanäle die Osmanen bevorzugten und welche Strategien sie verwendeten, während sie mit den kaiserlichen Würdenträgern verhandelten.